

# Die Ausgrabungen der Antiquarischen Gesellschaft von Brugg und Umgebung in Vindonissa im Jahr 1902

Autor(en): **Fröhlich, Edm.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **5 (1903-1904)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157738>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Ausgrabungen der Antiquarischen Gesellschaft von Brugg und Umgebung in Vindonissa im Jahre 1902.

Von *Edm. Fröhlich*.

Im Einverständnis mit der Dreier-Kommission sind an vier Orten Grabungen vorgenommen worden, die sich folgendermaßen verteilen:

## I. Reste eines alten Strassenbettes in Windisch.

Gegenüber dem Gasthaus zur „Sonne“ in Windisch, nördlich von der Straße Windisch-Gebenstorf, im Grundstück von Widmer, Weibel, sollte nach Aussage des Besitzers eine dicke römische Mauer zu finden sein. Wir begannen die Nachforschungen zu Anfang März 1902 und stießen wohl auf Mauerschutt, der aber wahrscheinlich vom Bau der heutigen Landstraße her stammt. Dagegen legte ein Versuchsgraben nach Norden eine Anzahl plattenförmiger Kalksteine bloß, die auf einer Unterlage von Kies ruhten. Weitere Grabungen brachten eine alte Straßenanlage an den Tag, die direkt von West nach Ost zog. Leider verhinderten Baumgärten und Häuser eine weitere Freilegung; im ganzen ist die Straße auf eine Länge von 60 m festgestellt worden.

Um den Bau der Straße zu untersuchen, wurden sechs Graben quer zur Längsrichtung gezogen. Sie ergaben bei einer Tiefe von 2 m folgendes Profil (Fig. 6):

Zunächst unter dem Humus lagen die plattenförmigen Kalksteine, die am Rand der Straße beidseitig ausgefahren waren und eine Art Geleise bilden

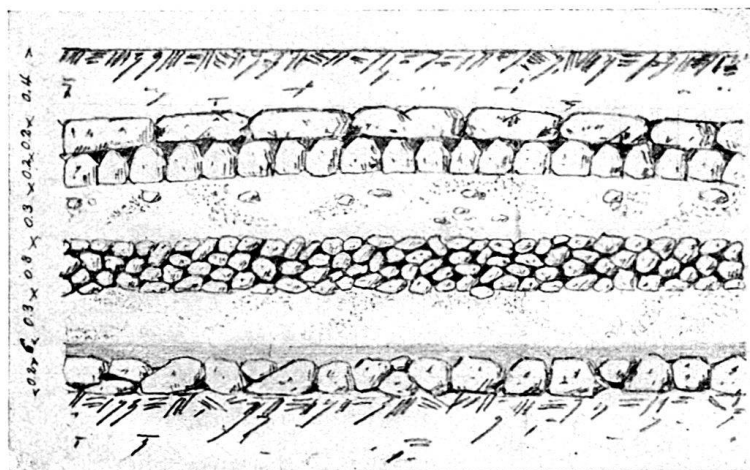


Fig. 6. Querschnitt einer alten Straße in Windisch.

## Ausgrabungen auf Klosterland. 1902.

Maßstab 1:500 (1" = 5m).

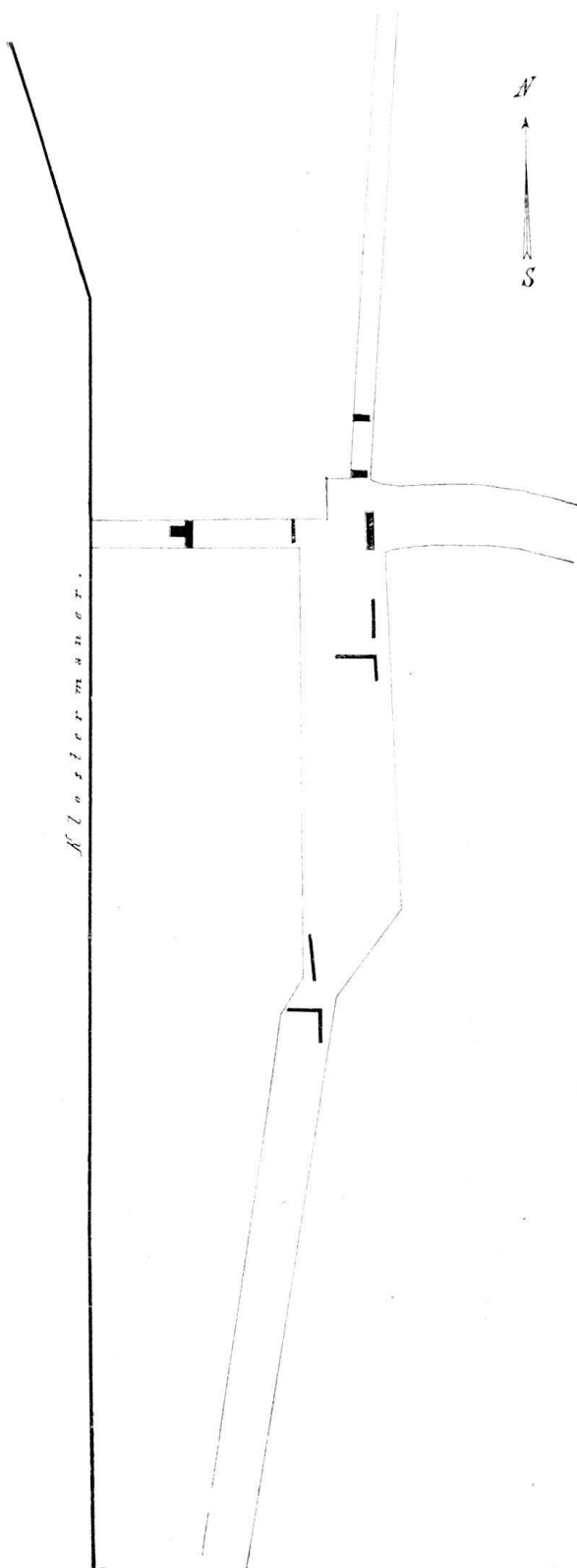


Fig. 7.

mochten. Sie ruhten auf einer Schicht von Kieselsteinen und Sand. Hierauf stieß man wieder auf fest zusammengesprenzte Kalksteine, die wiederum auf einer Kiesel- und Sandschicht auflagen. Zu unterst, d. h. gerade über der Alluvialschicht der Windischer Terrasse, fand sich eine 4–6 cm dicke Aschenlage. Wahrscheinlich haben wir es hier mit den Trümmern zweier alter Straßen zu tun, von denen die jüngere direkt über der ältern angelegt wurde. Ob eine davon oder beide römischen Ursprungs sind, wagen wir, weil keine Funde gemacht wurden, nicht zu entscheiden.

## II. Grabungen östlich von der Anstalt Königsfelden auf der Breite.

(Siehe Fig. 7.)

Das unmittelbar an die Anstalt Königsfelden stoßende Grundstück wird wahrscheinlich überbaut werden. Damit allfällige römische Ueberreste bei Zeiten festgestellt werden könnten, bevor sie durch einen Neubau vernichtet würden, wurden lange Versuchsgraben in der Richtung Ost-West und Nord-Süd durch das Stück Land gezogen.

Es fanden sich eine Reihe von Mauerzügen von verschiedener Dicke, alle stark beschädigt durch Furchungen des Pfluges und zum Teil ganz ausgebrochen.

An Funden kamen zum Vorschein: Ziegel mit dem Stempel der XI. und XXI. Legion, darunter zwei mit runden (Durchmesser 21, resp. 22 cm) Oeffnungen in der Mitte, welche von einem gleich hohen Wulst, wie der Rundwulst, umgeben sind (Fig. 8). Ferner Tonscherben verschiedener

Gefäße, darunter auch solche von Siegelerde; eine Bronzenadel und Fibeln, worunter eine versilberte; ein Schwertscheide-Beschläg aus Bronze, ein mit Blei ausgefüllter Schwertknauf, eine grosse Amphora aus gelbem Ton; eine Glaspaste aus hellblauem Glase auf schwarzem Grund, in welche ein be-  
helmter Krieger mit Schild in der Linken, Speer in der Rechten eingeschnitten ist.

### III. Gräber an der Aarauerstrasse in Brugg.

Aussagen über das Vorhandensein einer großen Mauer an der Eisenbahnlinie nach Aarau veranlaßten uns zu einer kleinen Grabung. Die Mauer erwies sich zwar als Ueberrest einer Kalkgrube. Wir fanden jedoch in der

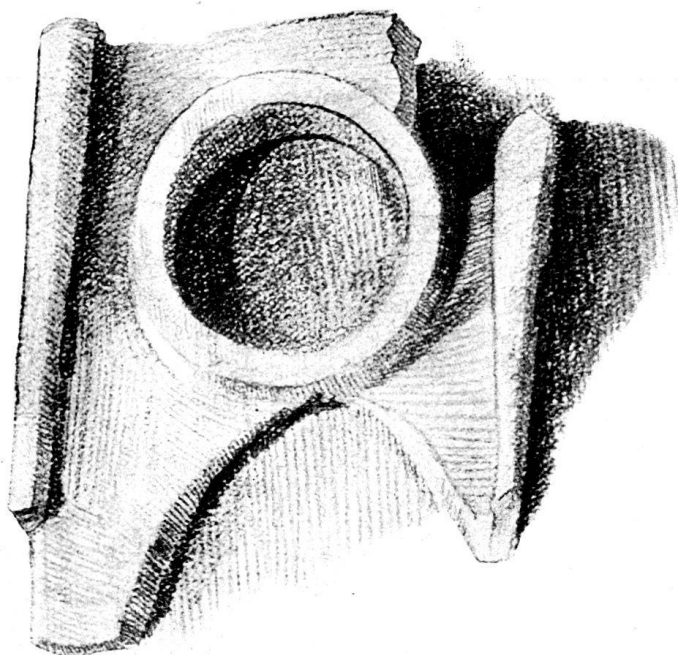


Fig. 8. Röm. Legionsziegel von Königsfelden.

Nähe einer dort vorbeigehenden modernen Wasserleitung einige römische Gräber, von denen zwei ziemlich gut erhalten waren. Es waren Urnengräber, beide enthielten Urnen aus rotem Ton. Bei diesen lagen große eiserne Nägel mit roter Kopffläche und ein eisernes Beschläg von ebenfalls roter Farbe. Nägel und Beschläg lassen auf eine Kiste schließen, in welche die Urnen eingeschlossen waren. In der einen Urne fand sich ein Bronzeringlein bei den Knochenstücken; die andere Urne enthielt nur Asche.

Um die Urnen herum waren Kieselsteine kreisförmig angeordnet. Die Gräber gehören jedenfalls zu dem großen Gräberfeld westlich von Vindonissa, nördlich der Aarauerstraße, von dem frühere Grabungen schon und besonders solche der Brugger-Gesellschaft nun eine größere Anzahl von Gräbern aufgedeckt haben.

### IV. Ausgrabung eines Gebäudekomplexes auf der Klosterzelg Windisch. (Siehe Tafel I.)

Bei zwei Neubauten am Feldwege von der Wirtschaft Frohsinn zum Restaurant Brunegg hatten sich seiner Zeit starke Mauerzüge gezeigt, die von uns aufgenommen worden waren. Diese Funde riefen einer näheren Untersuchung.

Es wurde südlich vom Sträßchen Windisch-Reutenen mit einem Versuchsgraben in der Richtung Nord-Süd begonnen, der aber vorerst bloß

einige Stücke farbigen Wandbelages und ein Mauerstück von rechteckigem Grundriß (A) (1,10 m/1,0 m Seite, 0,80 m Höhe) zu Tage förderte. Dann zeigte sich eine kleine Mauer, die auf der nördlichen Seite des Sträßchens sich fortsetzte und dann nach Osten parallel zum Sträßchen rechtwinklig umbog (B).

Der Versuchsgraben war unterdessen nach Süden weitergeführt worden, und nun stieß man auf eine 1,0 m dicke Mauer, die von 10 bis 40 cm hoch erhalten war und zirka 60–85 cm unter der Erdoberfläche lag. Diese Mauer zieht sich 130 m lang in südlicher Richtung (C–D). Oestlich von der Mauer C–D trat eine Parallelmauer zu Tage, 7,12 m von der ersten entfernt (E–F), und ebenfalls 1 m dick. Ihr entlang geht auf der Ost-(Innen-)Seite ein Graben von 40 cm Breite und ostwärts von diesem Graben eine Mauer von 40 cm Dicke (E<sup>1</sup>–F<sup>1</sup>).

Die Mauer C–D biegt bei D ostwärts um und bildet mit der Parallelmauer H–J und entsprechenden Quermauern 16 Gelasse von ungleicher Grundfläche. Die Ost- und Nordseite dieses Gebäudekomplexes konnte nur durch die Sondiergraben K–K<sup>13</sup> festgestellt werden, weil zusammenhängende Grabungen durch Pflanzungen und Gebäude unmöglich gemacht waren. Ein von der innern Ostmauer zur innern Westmauer (K<sup>2</sup>–K<sup>12</sup>) gezogener Graben zeigte, daß die innern Mauern einen leeren Hofraum umgaben.

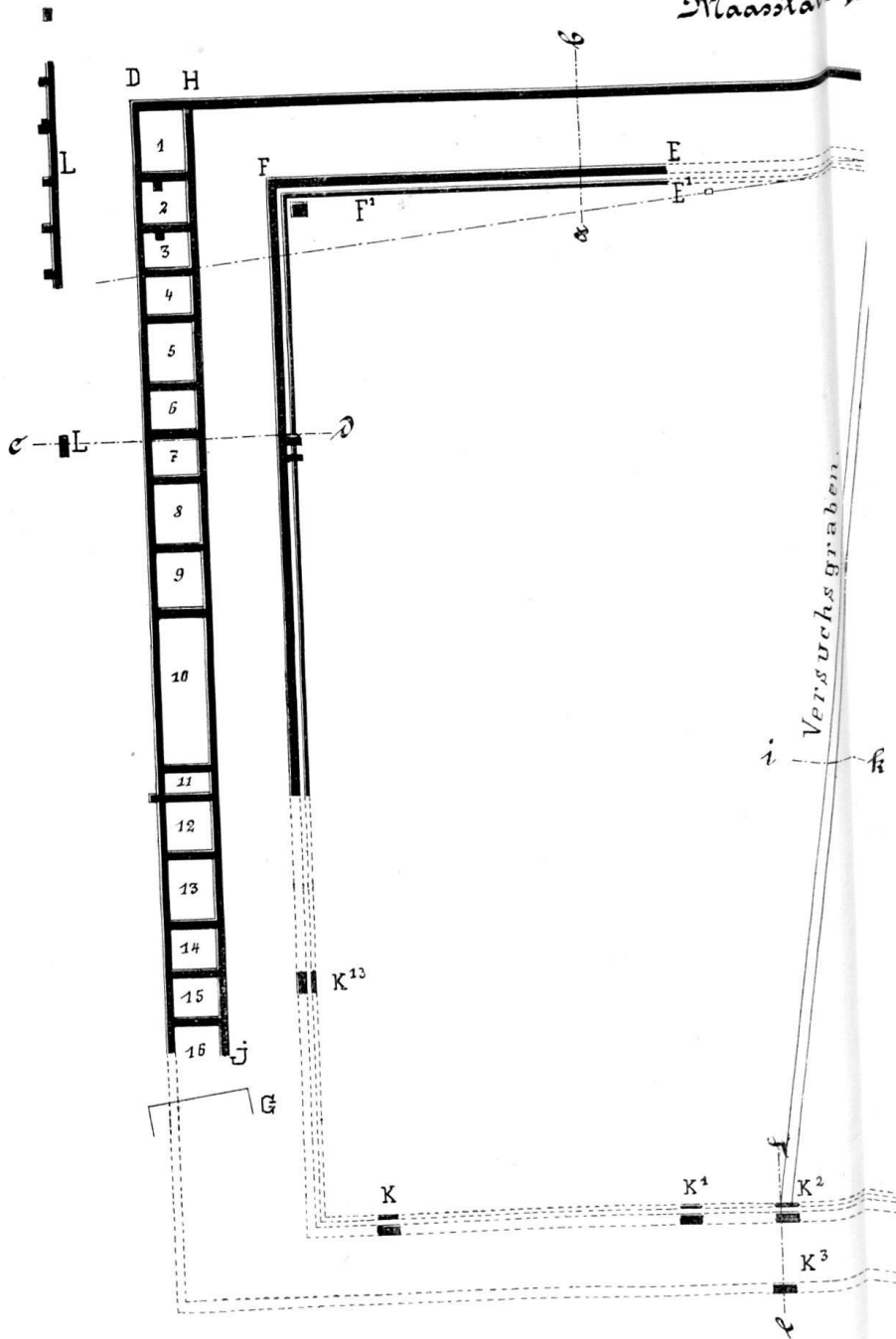
In der nordwestlichen Ecke befindet sich ein angehängtes Mauerwerk (B), dessen Zusammenhang mit dem Hauptgebäude noch nicht klar ist. Ebenso liegt im Südwesten eine Mauer (L) mit betoniertem Boden vorgelagert, deren Bestimmung auch nicht ersichtlich war.

Im Hauptgebäude eingemauerte Ziegelstücke der XXI. Legion (sog. rediviva), der charakteristische Mauerschutt, kleine Tonscherben, ein Bronzekessel lassen über den römischen Ursprung des Gebäudes keinen Zweifel walten. Vielleicht deuten die eingemauerten Ziegelstücke auf eine spätere Periode der römischen Herrschaft.

Auf die Frage, was für einem Zwecke dies große Gebäude gedient haben mag, antworten vielleicht dessen Nähe beim Amphitheater, der durch Mauern vollständig geschlossene Hofraum von so gewaltiger Fläche (12,000 m<sup>2</sup>) und der Vergleich mit der Gladiatorenkaserne in Pompei. Ob es wirklich eine Gladiatorenkaserne war, könnte wohl nur durch besondere Funde sicher entschieden werden.

Fassen wir die gesamte Anlage ins Auge, so besteht dieselbe aus einem Hofräume von 115 auf 105 m, der auf der Ost- und Westseite von je zwei Parallelmauern, auf der Nord- und Südseite von je drei Parallelmauern umschlossen war. Auf den letztern zwei Seiten weist das Gebäude eine Flucht von Gemächern auf, denen nach der Hofseite zu Hallen vorgelagert waren, deren Dach vielleicht von Säulen aus Backsteinen getragen wurde; denn es wurden unter den Bautrümmern einige halbkreisförmige Trommeln aus Backstein gefunden. Der 40 cm breite Graben läßt sich in diesem Fall als Abwasserleitung erklären. (Mit Benutzung einer Arbeit von Herrn Dr. J. Heierli.)

Ausgrabungen auf der Mos  
 Herber,  
 Situat.  
 Maassstab = 1:

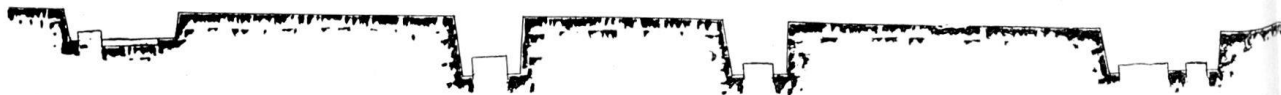


Profil  $\alpha$ - $\beta$ .

Profile.  
 Maassstab = 1:100.



Profil  $c$ - $d$ .

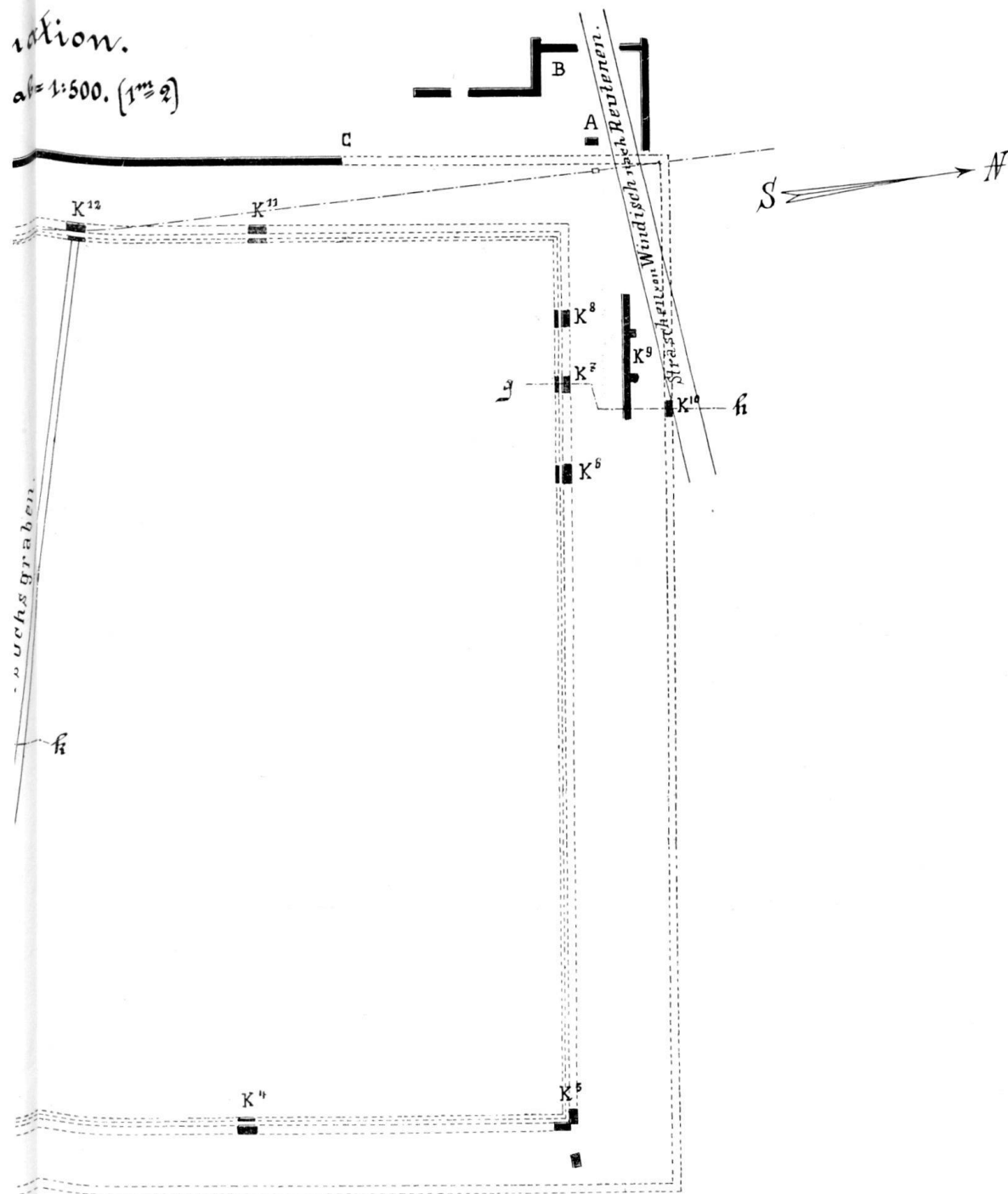


# Moskerzelg bei Windisch.

Jahr 1902.

Station.

ab = 1:500. (1<sup>m</sup> = 2)



Profil e-f.

Profil g-h.

Profil i-k.  
Versuchsgraben.

